

Sabine Hastedt

Männer und Grundschullehramt. Vorstellung eines Projektes an der Universität Hildesheim

Am 01.06.2010 startete das Projekt *Männer und Grundschullehramt* an der Universität Hildesheim. Mit diesem Projekt greift sie ein hochaktuelles Thema auf: Der geringe Männeranteil des Personals im Bereich der frühkindlichen Bildung und in der Grundschule wird derzeit häufig in den Medien behandelt und von verschiedenen politischen Akteuren aufgegriffen. Die Bundesregierung initiierte unterschiedliche Maßnahmen zur Förderung von Männern und Jungen, auch vor dem Hintergrund des schlechteren Abschneidens von Jungen im Bildungssystem. Derzeit läuft beispielsweise das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“ an, welches das Interesse von Männern am Erzieherberuf wecken möchte.¹

Dem geringen Männeranteil im Bildungs- und Betreuungssystem werden negative Auswirkungen auf die Entwicklung von Jungen nachgesagt, im Fokus stehen dabei schlechtere Schulleistungen von Jungen und wachsende Jugendgewalt. Es fehlten männliche Vorbilder, an denen sich Jungen in positiver Weise orientieren könnten.²

Verschiedene wissenschaftliche Tagungen griffen dieses Spannungsfeld auf und verhandelten Themen der Jungen- bzw. Genderpädagogik³ und die Notwendigkeit der Thematisierung von „Geschlecht“ in der Lehramtsausbildung⁴. Auch im Zuge des Kolloquiums „Konstruktionsprozesse in der Schule aus Sicht der Gender Studies“ am 2. 7. 2010 an der Humboldt-Universität zu Berlin, dessen Beiträge in diesem Band publiziert werden, wurden Zuschreibungen von Männlichkeits- und Weiblichkeitsmustern im Unterricht und Ungleichheiten im Schulsystem aufgrund unterschiedlicher Faktoren wie soziale Herkunft, Migrationshintergrund und Geschlecht diskutiert. In diesem Kontext bietet es sich an, zusätzlich das Projekt *Männer und Grundschullehramt* der Universität Hildesheim vorzustellen und inhaltlich zu

¹ Vgl. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung.did=150142.html> [22.07.2010].

² Vgl. z.B. das Interview mit Bundesfamilienministerin Schröder in „Die Zeit“ vom 22.04.2010. <http://www.zeit.de/2010/17/B-Schroeder-Interview> [26.08.2010].

³ Zum Beispiel Back to the Boys? Brauchen wir eine Pädagogik für Jungen? Internationale Tagung zur pädagogischen Geschlechterdebatte 28.-29. Mai 2010 an der Universität Paderborn: <http://kw.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/gender-studien/tagung/erich-lehner/> [22.07.2010].

⁴ Zum Beispiel „Geschlecht“: (k)ein Thema in der Lehramtsausbildung? Perspektiven im Dialog zwischen Genderforschung und Fachdidaktik Deutsch und Geschichte. Wissenschaftliche Studientagung 13.-15. Mai 2010 in Stuttgart-Hohenheim: http://www.uni-siegen.de/gender/newsletter_dokumente/programm_genderdidaktik_2010%5B1%5D.pdf [22.07.2010].

verorten. Zunächst fasse ich den medialen Diskurs, die statistische Datenlage und die wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu männlichen Grundschullehrern und einer vermeintlichen Bildungskrise von Jungen zusammen. Dann stelle ich die Projektziele vor, um zuletzt die Frage zu diskutieren, inwiefern die Erhöhung des Männeranteils in der Grundschule als Lösungsstrategie ausreicht und wie sie sinnvoll gestaltet werden kann.

„Mehr Männer in die (Grund-) Schule!“, Die Hintergründe einer bildungspolitischen Forderung

Die Forderung nach mehr männlichem Lehrpersonal ist eng verwoben mit der Debatte um Jungen als (vermeintliche) Bildungsverlierer. Reflexartig wird als Problemlösung für schlechtere Schulleistungen von Jungen ein höherer Anteil männlicher Lehrer gefordert. Die Aussage des ehemaligen niedersächsischen CDU-Schulministers Bernd Busemann aus dem Jahre 2003 kann hier als exemplarisch gewertet werden:

„Jungen haben es viel schwerer als Mädchen, weil sich der Schulbetrieb feminisiert hat. 70 bis 80 Prozent der Lehrer sind Frauen, in Grundschulen liegt der Anteil noch höher. Jungen haben keine Chancen, sich an männlichen Rollenvorbildern zu orientieren. Wir müssen dringend mehr Männer in den Schuldienst bringen, am besten wäre eine Männerquote.“⁵

Den diskutierten Mangel an männlichen Lehrkräften findet man vor allem im Grundschulbereich: Im Schuljahr 2003/04 waren bundesweit 14,2% der Grundschullehrer männlich. In den höheren Stufen des Bildungssystems finden sich dagegen deutlich mehr Männer: In der Hauptschule betrug der Anteil männlicher Lehrkräfte im selben Schuljahr 43,6%, an der Realschule 38,2% und am Gymnasium 49,8%. An Sonderschulen waren hingegen nur durchschnittlich 26,3% des Lehrpersonals männlich. Demgegenüber sind Frauen in Schulleitungspositionen weiterhin weniger häufig vertreten, was für eine vertikale Geschlechtersegregation in diesem Tätigkeitsfeld spricht (Cornelißen 2005: 46).

Der Beruf „Grundschullehrer_in“ weist Merkmale auf, die Berufsfeldern mit einem hohen Frauenanteil eigen sind, wie ein geringes soziales Prestige, wenig Aufstiegsmöglichkeiten und auch eine geringere Bezahlung im Vergleich zu Gymnasiallehrkräften. (Thies/Röhner 2000: 57). Vor diesem Hintergrund muss der geringe Anteil männlicher Grundschullehrer im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang der Machtverteilung zwischen den Geschlechtern sowie den sozialen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit gesehen werden.

Die empirischen Ergebnisse zur Lage von Jungen und Mädchen im Bildungssystem fasst der Bildungsbericht 2008 wie folgt zusammen:

⁵ Interview mit dem ehemaligen niedersächsischen Kultusminister Bernd Busemann in BILD vom 28.09.2003.

„Mädchen werden im Durchschnitt früher eingeschult, (...) bleiben seltener ohne Schulabschluss, bewältigen erfolgreicher und schneller den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung, (...) erwerben deutlich häufiger die Hochschulreife, brechen ein Studium seltener ab, bilden die Mehrheit der Hochschulabsolventen (...). Diese Erfolgsgeschichte der Mädchen und Frauen innerhalb des Bildungssystems bricht im Verlauf der Berufstätigkeit teilweise ab: Nach wie vor bestehen erhebliche Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen. Parallel zu dieser Erfolgsgeschichte entwickelt sich eine neue Problemkonstellation: Das Risiko für Jungen und junge Männer im Bildungssystem zu scheitern, nimmt zu. Das gilt insbesondere für jene mit Migrationshintergrund.“ (Bildungsberichterstattung 2008: 11-12)

Aufgrund des hier skizzierten schlechteren Abschneidens von Jungen in der Schule wurde von den Medien die „Krise der kleinen Männer“⁶ ausgerufen. So titelte der *Focus* 2002 „Arme Jungs! Das benachteiligte Geschlecht“⁷, die *Welt* forderte 2009: „Rettet unsere Söhne!“⁸. Der Diskurs nimmt dabei zum Teil absurde Züge an: Grund für den Bildungsmisserfolg von Jungen sei die jahrelange Mädchen- und Frauenförderung. „Frauen und Mädchen werden mit Millionen überschüttet – für Jungen ist kein Cent da. Ein radikaler Bruch ist dringend notwendig.“⁹

Das Bundesjugendkuratorium¹⁰ (BJK) gab im September 2009 eine Stellungnahme zum Thema „Schlaue Mädchen – dumme Jungen?“ heraus, die u. a. auf einer Analyse des medialen Diskurses über Jungen basiert. Darin kritisiert es die Vereinfachungen und Verkürzungen in der Debatte um eine Benachteiligung von Jungen:

„Kritisch ist zu bewerten, dass der mediale Diskurs einem bipolaren Muster der Zweigeschlechtlichkeit folgt und unter Bezug auf ein scheinbar klar konturiertes Bild der beiden Geschlechter zu eindimensionalen Aussagen gelangt, die hinter der Komplexität gesellschaftlicher Wirklichkeit zurückbleiben.“ (Bundesjugendkuratorium 2009: 9)

So werde nicht verhandelt, inwiefern Mädchen und Frauen ihre besseren Leistungen und höheren Abschlüsse später tatsächlich in entsprechende Karrieren umwandeln können. Bei den Übergängen zum Beruf bzw. Berufsbildungssystem scheinen Jungen besser aufgestellt zu sein, da sie bei gleichwertigem Abschluss eine größere Chance auf einen Ausbildungsplatz haben. Mädchen

⁶ Die Zeit vom 08.06.2007. <http://www.zeit.de/2007/24/B-Jungen> [26.08.2010].

⁷ Focus vom 05.08.2002. http://www.focus.de/magazin/archiv/jahrgang_2002/ausgabe_32/ [26.08.2010].

⁸ Die Welt vom 08.03.2009. http://www.welt.de/wams_print/article3337696/Rettet-unsere-Soehne.html [26.08.2010].

⁹ Vgl. Buchrezension von Ullrich Rothe zu „Rettet unsere Söhne“ von Arne Hoffmann. <http://www.pt-magazin.de/newsartikel/datum/2009/07/06/rettet-unsere-soehne> [22.07.2010].

¹⁰ Das Bundesjugendkuratorium (BJK) ist ein Sachverständigenrat der Bundesregierung. Vgl. <http://www.bundesjugendkuratorium.de> [10.08.2010].

konzentrieren sich noch stärker als Jungen auf ein kleines Spektrum der anerkannten Ausbildungsberufe.

Ebenfalls erklärungsbedürftig blieben die komplexen strukturellen, kulturellen und subjektiven Ursachen für das Abschneiden von Jungen im Bildungssystem. Weiter weist das Bundesjugendkuratorium darauf hin, dass die Kategorie Geschlecht nicht unabhängig von ihren Wechselwirkungen mit anderen Faktoren wie soziale Herkunft und Migrationshintergrund zu betrachten ist, die einen großen Einfluss auf den Zugang zu Bildung haben. Die (politische) Forderung „Mehr männliches Personal in Kindergärten und Grundschulen engagieren“ beurteilt das BJK als zu eindimensional und spricht sich für die Beachtung unterschiedlicher Faktoren in bildungsbiographischen Prozessen und Vorgängen der Exklusion aus. (Ebd.: 18)

Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt es also zum Zusammenhang von Geschlecht der Lehrperson und Leistungen von Grundschüler_innen?

Marcel Helbig beschreibt drei häufig wiederholte Argumentationsweisen, mit deren Hilfe der hohe Anteil weiblicher Lehrkräfte mit dem geschlechtstypischen Bildungserfolg verknüpft wird (Helbig 2010, S. 3-4):

1. Durch fehlende männliche Vorbilder in der Schule können Jungen ihre geschlechtliche Identität schlechter entwickeln. Negative Auswirkungen auf Lernbereitschaft und Kompetenzentwicklung sind die Folge.
2. Lehrerinnen bevorzugen die Verhaltensweisen von Mädchen (unbewusst), so dass Jungen schlechter bewertet werden.
3. Die gesamte Schulkultur hat sich feminisiert. Dadurch sind Unterrichtsmethoden und Lehrstil auf Mädchen ausgerichtet und benachteiligen Jungen.

Die meisten empirischen Studien, so Helbig, kommen allerdings zu dem Ergebnis, dass sich das Geschlecht der Lehrperson weder bei Jungen noch bei Mädchen auf ihre Kompetenzen und Noten auswirkt. Dies gilt auch für die aktuellen Studien aus dem Jahre 2010, die sich auf deutsche Grundschulen beziehen. Demnach führt ein höherer Anteil männlicher Lehrer nicht automatisch zu einem erfolgreicherem Bildungsweg von Jungen. (Ebd.: 4-5)

Hannelore Faulstich-Wieland zieht im Rückgriff auf verschiedene internationale Studienergebnisse zu männlichen Grundschullehrern eine ähnliche Bilanz: Explizite Leistungsverbesserungen von Jungen, die von Männern unterrichtet werden, lassen sich nicht nachweisen. Bewerten Schüler selbst die Vorbildfunktion ihrer Lehrer, so ist die Identifikation mit dem eigenen Geschlecht zwar höher, aber bei Jungen nicht so hoch, wie die allgemeine Debatte Glauben macht. Mehr Männer als Grundschullehrer könnten dem Geschlechtergerechtigkeitsgedanken sogar eher abträglich sein, wenn sie eine hegemoniale Männlichkeitskonstruktion im Klassenzimmer verkörpern. (Faulstich-Wieland 2010: 497-500) Dennoch plädiert Faulstich-Wieland für

eine Erhöhung des Männeranteils, basierend auf der Forderung nach Geschlechterparität. Auch sei erstrebenswert, dass der Heterogenität der Kinder eine Heterogenität des Lehrkörpers entspreche: Sie könne dazu beitragen, dass Kinder viele unterschiedliche Ausprägungen männlicher und weiblicher Persönlichkeiten erfahren. Dies könne ihnen eine Bandbreite von Verhaltensweisen ermöglichen. Ein guter Unterrichtsstil beinhalte daher Genderkompetenz, um Geschlechterhierarchien abzubauen. (Ebd.: 502-503)

Der aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisstand zeigt, dass es keinen nachweisbaren Zusammenhang zwischen Schulleistungen von Jungen und dem Anteil männlicher Grundschullehrer gibt. Gleichwohl strebt das Projekt eine Öffnung des Grundschullehramts für Männer an, um vielfältige Geschlechterrollen und Identifikationsangebote in der Grundschule zu ermöglichen. Die Projektziele werden im Folgenden vorgestellt.

Projektskizze *Männer und Grundschullehramt* an der Universität Hildesheim

Die Stiftung Universität Hildesheim bietet BA- und MA- Studiengänge für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen an. Der geringe Männeranteil im Grundschullehramt zeigt sich auch hier: Der Frauenanteil der Studierenden betrug im 2-Fächer-Bachelor mit Lehramtsoption 77,9% (alle Schulstufen, Sommersemester 2010)¹¹, im 2-Fächer-Master Lehramt an Grundschulen waren im Sommersemester 2010 sogar 87,7% der Studierenden weiblich¹². Von 99 Absolvent_innen des 2-Fächer Masters mit Schwerpunkt ‚Lehramt an Grundschulen‘ waren im Wintersemester 2009/2010 lediglich 6 männlich, das entspricht einem Anteil von 6,1%¹³.

Vor dem Hintergrund der Gleichstellung der Geschlechter soll bei den Studierenden auf ein ausgeglichenes Verhältnis von Männern und Frauen hingewirkt werden. Zudem ist wünschenswert, dass sich die Vielfalt der Grundschüler_innen auch in einer Vielfalt des Lehrpersonals spiegelt.

Das Projekt beruht auf zwei Arbeitshypothesen:

- Das Berufsbild „Lehrkraft an Grundschulen“ ist gegenwärtig weiblich konnotiert. Diese Konnotationen sind nur schwer mit traditionellen Männlichkeitskonzepten vereinbar und haben zur Folge, dass sich nur wenige Männer für das entsprechende Studium entscheiden.
- Der Beruf wird in der Außenwahrnehmung nicht realitätsadäquat dargestellt. Häufig wird er auf eine Fürsorgefunktion des Lehrpersonals reduziert. Die anspruchsvolle Aufgabe des Lehrens, die hohen Anforderungen an die psychologische und soziale Kompetenzen des Lehrpersonals und die Umset-

¹¹ Universität Hildesheim, Statistik Studierende im Sommersemester 2010.

¹² Universität Hildesheim, Statistik Studierende im Sommersemester 2010.

¹³ Universität Hildesheim, Statistik Absolventen im Wintersemester 2009/2010.

zung des Bildungsauftrages spielen in der öffentlichen Wahrnehmung des Berufs kaum eine Rolle.

Projektziel

Das Projekt *Männer und Grundschullehramt* will die weibliche Kodierung des Berufs „Grundschullehrer_in“ ebenso wie tradierte Männlichkeitsvorstellungen offen legen und hinterfragen, und damit dazu beitragen, das Berufsfeld für junge Männer zu öffnen.

Vorgehen

Das Projekt *Männer und Grundschullehramt* möchte dazu anregen, die Konnotationen des Berufsbildes aus Geschlechterperspektive kritisch zu reflektieren und ein realitätsnahes Bild vom Beruf „Grundschullehrer_in“ vermitteln. Auf diese Weise soll bei Schülern und jungen Männern Interesse für das Lehramtsstudium geweckt werden. Mit den Gymnasien und Gesamtschulen in der Region sollen Kooperationsbeziehungen aufgebaut werden. Durch spezifische Informationsangebote für Schüler der Mittel- und Oberstufe sowie für Abiturienten können sie frühzeitig über den Grundschullehrerberuf als Perspektive und die relevanten Studiengänge an der Universität Hildesheim informiert werden. Zudem soll der interdisziplinäre Austausch über das Thema gefördert werden.

Geplante Maßnahmen und Veranstaltungen:¹⁴

- Universitäre Auftaktveranstaltung des Projektes am 09.12.2010 mit einem Vortrag von Professorin Dr. Faulstich-Wieland (Universität Hamburg). Zielgruppe: Studierende, Mitarbeiter_innen und Lehrende der Universität Hildesheim.
- Aufbau von Kooperationsbeziehungen zu Grundschulen und Gymnasien in der Region .
- Kooperationen mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Hildesheim und der Zentralen Studienberatung der Universität Hildesheim.
- Informationsveranstaltung „Berufsperspektive Grundschullehrer“ für männliche Studieninteressierte (Schüler, Abiturienten, Quereinsteiger) mit Erfahrungsberichten eines Grundschullehrers und eines Lehramtsstudenten (in Kooperation mit dem Berufsinformationszentrum Hildesheim). Zudem informiert die Zentralen Studienberatung über das Lehramtsstudium an der Universität Hildesheim.

¹⁴ Die Umsetzung der folgenden geplanten Maßnahmen hängt an vielen externen Faktoren, deren Auswirkungen bei der Projektkonzeption nicht vollständig vorhersehbar waren. Die Projektumsetzung verläuft flexibel, so dass je nach Möglichkeiten Maßnahmen hinzugefügt oder entfernt werden.

- Bereitstellung von Informationsmaterialien (z.B. des Flyers „Lehrer an der Grundschule“) zum Berufs- und Studienfeld für Oberstufenschüler.
- Organisation eines „Boys’ Day“ 2011 mit Angeboten für Mittelstufenschüler und gesondert für Oberstufenschüler: Geplant ist, Schülern die Wahl zwischen einem Praktikumstag in der Grundschule und Angebote im Lehramtsstudium der Universität Hildesheim zu ermöglichen.
- Evaluation des „Boys’ Day“ 2011 und ggf. Evaluation der Sozialpraktika an Hildesheimer Gymnasien: Im Rahmen der Sozialpraktika absolvieren einige männliche Schüler bereits ein Praktikum zur Berufsorientierung in Grundschulen. Ihre Erfahrungen und der Einfluss des Sozialpraktikums auf ihre Berufswahlmotivation sollen ausgewertet werden.
- Ggf. werden im Rahmen von Lehrer_innenfortbildungen Angebote zu geschlechtersensiblen Ansätzen im Schulalltag an Lehrkräfte an Grundschulen gerichtet.
- Organisation einer interdisziplinären Tagung an der Universität Hildesheim im Jahre 2011 (mit Evaluation und ggf. Veröffentlichung der Tagungsergebnisse)

Ausblick: Mehr Männer in die Grundschule – reicht das?

Wegen der aufgezeigten Verkürzungen bei der Betrachtung des Themenfeldes ist es wichtig, dass die praktische Umsetzung des Projektes *Männer und Grundschullehramt* auf einem umfassenden Verständnis des Zusammenwirkens vom Geschlecht der Lehrkräfte und den Mechanismen schulischer Lernprozesse basiert. Die Umsetzung des Projektes muss so gestaltet werden, dass die Vorstellung der Eindeutigkeit von Geschlechtergrenzen im Grundschullehramt nicht reproduziert wird, sondern vielmehr die Vielfalt innerhalb der und die individuelle Ausgestaltungsmöglichkeiten von Geschlechterkategorien betont wird. Die alleinige Forderung nach mehr Männern im Grundschullehramt greift zu kurz, vielmehr geht es darum, für die Konstruktionsprozesse von Geschlechtlichkeit (*Doing Gender*) im Schulalltag zu sensibilisieren.

Die Erhöhung des Anteils männlicher Grundschullehrer ist ein wichtiger Beitrag zur Heterogenisierung der Identifikationsangebote für Schüler_innen. Dies kann allerdings nur gelingen, wenn das Lehrpersonal aktiv dazu beiträgt, stereotype Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder abzubauen. Das heißt: Männer in der Grundschule können dann positiv auf eine geschlechtergerechte Schulkultur einwirken, wenn sie Vorbild jenseits eines tradierten männlichen Habitus sind. Wünschenswert ist die Verkörperung pluraler Männlichkeiten und Weiblichkeiten durch Grundschullehrer_innen, so dass kultur-, alters-, schichtspezifische Verschiedenheiten in die Grundschule Einzug halten. Ein weiterer zentraler Punkt ist, das Verhalten von Schüler_innen nicht in stereotype Geschlechterrollen und -kategorisierungen einzuordnen. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft des Lehrpersonals, den Umgang

mit Schüler_innen, die eigenen Vorstellungen von Geschlechtlichkeit und deren Auswirkungen auf den Unterricht zu reflektieren.

Es gilt, die Konstruktionsprozesse von Geschlechtlichkeit in der Grundschulpraxis offen zu legen. Eine Öffnung enger bzw. einseitiger Geschlechterkonstruktionen wird nicht allein durch die Erhöhung des Anteils von Männern im Grundschullehrerberuf vollzogen, sondern nur unter Mitwirkung verschiedener Akteur_innen, die auf eine Schulkultur einwirken. Ebenso müssen komplexe Machtverhältnisse und Benachteiligungsstrukturen berücksichtigt werden.

Das Bundesjugendkuratorium stellt dazu richtig fest:

„Es ist eine breite Diskussion über eine neue Männlichkeit im Kontext vielfältiger sozialer Prozesse und gesellschaftlicher Anforderungen nötig, die über eine eindimensionale Forderung nach einer rein quantitativen Erhöhung der Lehrerquote bzw. des männlichen pädagogischen Personals hinausreicht.“¹⁵

Das Projekt *Männer und Grundschullehramt* möchte dazu einen Beitrag leisten.

Literatur:

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I, Bielefeld.
- Bundesjugendkuratorium (2009): Schlaue Mädchen – dumme Jungen? Gegen Verkürzungen im aktuellen Geschlechterdiskurs.
http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/2007-2009/bjk_2009_4_stellungnahme_gender.pdf [26.08.2010].
- Cornelißen, Waltraud (Hg.) (2005): Gender-Datenreport. 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland, München.
- Faulstich-Wieland, Hannelore: Mehr Männer in die Grundschule: welche Männer? In: Erziehung und Unterricht. 160. Jg. (2010), H. 5-6, 497-504.
- Helbig, Marcel: Lehrerinnen trifft keine Schuld an der Schulkrise der Jungen. In: WZBrief Bildung (2010), H.11, Berlin.
- Thies, Wiltrud/Röhner, Charlotte (2000): Erziehungsziel Geschlechterdemokratie. Interaktionsstudie über Reformansätze im Unterricht, Weinheim/München.

¹⁵ Bundesjugendkuratorium 2009, S. 27-28.